



Auch der Eingang der Frauenklinik erstrahlt in neuem Glanz. Zwar dauern die letzten Arbeiten im Gelände noch an, doch im Inneren des Gebäudes sind sie seit einigen Wochen abgeschlossen – nach 15-jähriger Bauzeit mit vielen Beeinträchtigungen für Patientinnen und Mitarbeiter. Aber, „jetzt sind wir angekommen“. Weiterlesen auf Seite 4

Das Ziel: Arbeitsplätze sichern

Bei der zweiten Infoveranstaltung zur Entwicklung und Zukunft für Beschäftigte in der Pflege am Klinikum versprach der Vorstand „Leistungsausbau statt Stellenabbau“

Wie wird sich die Pflege am Universitätsklinikum entwickeln und wie sieht ihre Zukunft aus? Das war Thema der zweiten Infoveranstaltung für Beschäftigte in der Pflege, zu der der Klinikumsvorstand zum zweiten Mal seit 2013 in die Neue Messe eingeladen hatte. Diesmal sind 400 Beschäftigte der Einladung gefolgt und ließen sich über die jüngsten Entwicklungen informieren.

Zunächst präsentierte Pflegedirektor Helmut Schiffer – zum ersten Mal seit seinem Dienstbeginn Ende vergangenen Jahres vor einer so großen Zuhörerschaft – in seinem immer wieder von Beifall

unterbrochenen Vortrag mögliche Lösungsansätze, Ideen und Visionen für die künftige Situation in der Pflege. Anschließend bot sich genügend Gelegenheit, mit ihm, den anderen Vorstandsmitgliedern und den Pflegedienstleitungen über Personalentwicklung und Arbeitsbedingungen im Pflegebereich zu diskutieren.

Auch wenn sich die Stimmung im Vergleich zum vergangenen Jahr deutlich gebessert hat, blieben kritische Fragen der Beschäftigten und eine gewisse Skepsis zur Umsetzung der Vorstellungen in die Realität nicht aus. Immerhin konnte Personal-

ratsvorsitzender Helmut Pötzsch berichten, dass es in letzter Zeit weniger Überlastanzeigen gegeben habe als noch im vergangenen Jahr. Bernd Sahner, kommissarischer Kaufmännischer Direktor, betonte, dass sich die Situation der Pflege am Klinikum weiter entspannen werde. Auch in Zukunft wolle er keine Stellen abbauen: „Mein Ziel ist es, Arbeitsplätze zu sichern.“ Um das zu erreichen, setzt Sahner auf „Leistungsausbau statt Stellenabbau“.

In seinem Vortrag ging Pflegedirektor Helmut Schiffer besonders auf die Themenschwerpunkte Per-

sonalrecruiting, Personalentwicklung und Generationenmanagement ein. Um die Problemlage deutlich zu machen, zog er folgenden Vergleich: „Stellen Sie sich ein Tischtuch vor, das viel zu klein ist. So sieht die momentane Situation in der Pflege aus.“ Dem enormen Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal stünden steigende Patientenzahlen gegenüber.

Beim Generationenmanagement besteht laut Schiffer die größte Herausforderung darin, neue Fachkräfte zu finden. Denn demnächst werden sehr viele Pflegekräfte altersbedingt auf einmal aus dem Dienst ausschei-

den. Damit keine Lücke entstehe, müsse rechtzeitig für Nachwuchs gesorgt sein. Dafür bedürfe es einer entsprechenden Konzeption. Unter anderem müsse das Klinikum noch aktiver auf junge Menschen zugehen. „Eine Patentlösung“, so Schiffer, gebe es allerdings nicht, „sondern das Konzept umfasst viele kleine Bausteine.“ Er weist aber auch nachdrücklich darauf hin, „dass von unseren Mitarbeitern selbst eine Strahlkraft ausgehen muss“. Diese positive Wirkung nach außen „ist eine der besten Werbekampagnen für das Klinikum, um Nachwuchs heranzuziehen“.

Feueralarm mitten in der Nacht

Anfang Mai brannte es auf Station Kussmaul in der Medizinischen Klinik II. Krankenpfleger Ludger Böwer verhinderte Schlimmeres und bekam dafür einen großzügigen Geschenkgutschein des Klinikumsvorstandes überreicht

Mit seinem beherzten Eingreifen hat er Leben gerettet und großen Schaden fürs Klinikum abgewendet. Ludger Böwer, Krankenpfleger auf Station Kussmaul in der Medizinischen Klinik II, löschte bei seinem Nachtdienst Anfang Mai einen Brand in einem Krankenzimmer.

Ein schwer erkrankter, verwirrter Patient hatte das Feuer gelegt. Dabei fingen eine Jacke sowie ein weiteres Kleidungsstück an zu brennen. Für seinen Einsatz dankte der Klinikums-Vorstand Ludger Böwer mit einem großzügigen Gutschein. Pflegedirektor Helmut Schiffer betonte bei der Übergabe: „Gut, dass gerade Sie mit Ihrem großen Erfahrungswissen in dieser Nacht verantwortlich waren und so beherzt und sicher reagiert haben. Herzlichen Dank dafür.“

Die Arbeitssicherheit am Klinikum, die gemeinsam mit den Pflegekräften und der Polizei den Brand rekonstruierte, zeichnet folgendes Bild davon: Gegen 5.30 Uhr bemerkte ein zweiter Patient im Zimmer das Feuer und betätigte die Rufanlage. Ludger Böwer war in der Zeit nicht mit anderen Patienten be-



*Beherzter Einsatz:
Pfleger Ludger
Böwer löschte den
Zimmerbrand.
Dafür gab es
einen Dank von
Pflegedirektor
Helmut Schiffer*

schäftigt und konnte deshalb sofort dem blinkenden Ruf folgen. Er löschte den Brand und öffnete die Türen und Fenster, um das Zimmer zu lüften.

Durch den Rauch, der in den Flur zog, wurden der Rauchmelder und damit die Brandmeldeanlage ausgelöst. Die alarmierte

Feuerwehr und der Sicherheitsdienst des Klinikums eilten zum Brandort. Die Polizei nahm den Sachverhalt auf.

Die Patienten wurden in ein anderes Zimmer verlegt. Um eine Rauchvergiftung auszuschließen, wurde bei ihnen eine Blutgasanalyse gemacht. Sie fiel negativ aus.

Der Schaden im Patientenzimmer hielt sich durch das schnelle Löschen von Ludger Böwer gering.

Verbrannt und beschädigt wurden Kleidungsstücke, ein Teil des Bodenbelages, ein Stuhl, die IT-Kabel und Heizkörper. Außerdem beschlugen alle Flächen, Möbel, medizintechnischen Ge-

räte und Geräteanschlüsse mit Ruß. Da es sich um keinen giftigen Ruß handelte, konnte die Flächenreinigung durch eigenes Reinigungspersonal erfolgen. Die Lüftungsanlage lief während des Brandes und saugte einen Großteil des Rauches über die Abluftanlage ab.



Bettina Steinle-Feser arbeitet seit 25 Jahren am Klinikum. Sie macht den jungen Kolleginnen Mut, sich im Job weiterzubilden

Beruf und Familie sind kein Widerspruch

Bettina Steinle-Feser ist seit 25 Jahren am Klinikum. Die erfahrene Pflegedienstleitung möchte junge Kolleginnen motivieren, im Job zu bleiben und die vielen Möglichkeiten der Weiterqualifikation zu nutzen.

Als Bettina Steinle-Feser 1989 ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester an der Uniklinik beendete, rutschte sie genau in die Zeit des ersten großen Pflegegenotstands in Deutschland und bekam sofort eine Stelle, was bis dato noch äußerst schwierig war. „Jede Schülerin wurde übernommen“, erinnert sich die zwischenzeitlich langjährige Pflegedienstleitung (PDL) der Kinder- und der Frauenklinik, die im April ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierte. Steinle-Feser ist in mehrfacher Hinsicht

eng verbunden mit der Uniklinik: Vor 48 Jahren wurde sie dort geboren und startete 1985 nach dem Abitur ihre Laufbahn in der Klinik mit einem freiwilligen sozialen Jahr.

Heute ist es der zweifachen Mutter ein Anliegen, insbesondere die jungen Kolleginnen zu ermuntern, auch mit Kindern den Job nicht aufzugeben und sich beruflich weiterzubilden. „Sie müssen heute nicht mehr zwischen Familie oder Beruf entscheiden.“ Für jede als unwegsam empfundene Lebensphase lassen sich immer individuelle Lösungen finden, versichert Bettina Steinle-Feser.

Sie selbst hat nach den Geburten ihrer beiden Kinder jeweils nur kurz pausiert und stellte sich immer wieder neuen beruf-

lichen Herausforderungen. „Das Klinikum bot mir stets Karriere-möglichkeiten“, sagt die 48-Jährige. So war sie 1991 mit 26 Jahren schon stellvertretende Stationsleitung, machte 1992 eine Weiterbildung zur Stationsleitung und übernahm 1994 die pflegerische Leitung der Kinderonkologie. Diese Ausbildung mit 720 Stunden geballter Wissensvermittlung gibt es noch immer. Aber inzwischen kann dieser Karriereweg auch mit einem Bachelorstudium abgeschlossen werden.

„Meine Generation musste noch viele Umwege über zahlreiche Qualifikationen gehen“, sagt Bettina Steinle-Feser. Sie wählte weiter den Weg eines berufsbegleitenden Studiums, das sie 1998 mit dem Diplom zur

Pflegefachwirtin abschloss. 2007 setzte sie noch ihren Master in Pflegewissenschaften darauf.

1998 wurde der frischgebackenen Pflegefachwirtin die freigewordene Stelle als PDL in der HNO- und Augenheilkunde angeboten. Dort sammelte Bettina Steinle-Feser ihre ersten Erfahrungen im Management, bis sie Ende 2005 die Pflegedienstleitung für die Frauen- und Kinderheilkunde übernahm, wo sie bis jetzt tätig ist.

Um für die Arbeit wieder neue Kräfte für sich zu sammeln, verbringt Bettina Steinle-Feser ihre freie Zeit am liebsten mit ihrer Familie – und ist frühmorgens oder spätabends beim Joggen anzutreffen. Weit weg von der Klinik, über Felder und Wiesen vor den nördlichen Toren Freiburgs.

Barbara Schroeren-Boersch
(links) und Hildegard Wolf
kontrollieren ein endoskopisches
Untersuchungsgerät



„Hätten Sie's gewusst?“

Stimmt

- Sofortige Händedesinfektion vor und nach Patientenkontakt ist das A und O, um Erregerübertragungen zu verhindern und um Infektionen zu vermeiden. 30 Sekunden mit 3 bis 5 Millilitern Händedesinfektion reichen aus.
- Bei Tätigkeiten, die eine Händedesinfektion erfordern, dürfen an Händen und Unterarmen kein Schmuck und keine künstlichen Fingernägel getragen werden.
- Handschuhe dürfen nur tätigkeitsbezogen eingesetzt werden, sie ersetzen nicht die Händedesinfektion. Mit Handschuhen werden Erreger genauso leicht übertragen.
- Geräte und Utensilien, die nacheinander an mehreren Patienten eingesetzt werden, müssen nach jedem Gebrauch wischdesinfiziert werden.

Stimmt nicht

Der Alkohol in den Händedesinfektionsmitteln trocknet die Hände aus: Nein, sagt Regina Babikir. Alle Händedesinfektionsmittel pflegen die Hände durch rückfettende Substanzen. Wichtig sei es, während der Arbeit die Hände nur bei sichtbarer Verschmutzung zu waschen, weil Seife die Haut austrocknet. Zum Schutz der Hände gibt es zwei spezielle „Protectcremes“. Sie wurden auf ihre Verträglichkeit getestet.

Auf der Suche nach der Lücke

Was macht eigentlich ... die Krankenhaushygiene am Klinikum? amPuls gibt einen Einblick in ein komplexes Aufgabengebiet – von der Basisfortbildung bis zur Hygienevisite

Läuft hier aus Hygienesicht alles richtig ab? Mit ihrem geschulten Blick schauen Barbara Schroeren-Boersch und Hildegard Wolf (siehe Fotos) aus einiger Entfernung zu, ob bei der endoskopischen Untersuchung die Hygienestandards eingehalten werden.

Der Job der elf Hygienefachkräfte am Klinikum besteht unter anderem darin, klinische Situationen zu beobachten, wenn sie bei einer Hygienevisite auf Station, in Untersuchungsbereichen oder im OP unterwegs sind. Sehr oft im Team.

Sie alle bringen als Grundlage für ihren Job als ausgebildete

Hygienefachkräfte in der Sektion Krankenhaushygiene des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene (IUK) eine Krankenpflegeausbildung sowie langjährige Berufserfahrung mit: Ihre Arbeitsbereiche waren im Operationssaal, auf der Intensivstation, in der Dialyse. Sie sind von der Pike auf vertraut mit Abläufen auf Station, kennen Risikoschnittpunkte und wissen genau, worauf es bei der Umsetzung der Hygienevorschriften ankommt. Denn dafür sind sie als Hygienefachkräfte unter anderem zuständig. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter haben sich das Klinikum wie Tortenstücke aufgeteilt“, sagt Koordinatorin und Hygienefachkraft Regina Babikir.

Der Gesetzgeber hat in einer Verordnung zum Infektionsschutzgesetz festgelegt, dass in allen medizinischen Einrichtungen bis Ende 2016 eine ausreichend große Zahl an Hygienefachkräften, Krankenhaushygienikern und hygienebeauftragten Ärzten angestellt sein müssen. In Freiburg hat sich das Team (Ärzte und Pflege) der Krankenhaushygiene dadurch auf 15 Personen vergrößert.

„Weil mehr Personal da ist, können wir künftig wieder öfter in die Kliniken und direkt vor Ort gehen“, sagt Regina Babikir. Diese Hygienevisiten seien wichtig, weil zum Beispiel nur auf diese Weise an sich kleine, aber in der Konsequenz nicht selten kritische Fehler und Lücken im System entdeckt werden könnten. Weil beispielsweise ein Gerät zwischen der Benutzung an zwei Patienten nicht desinfiziert wurde, ein Abstrich nicht korrekt entnommen wird oder ein medizinisches Instrument falsch gelagert ist.

Immer wieder gibt es aus Sicht der Hygiene Probleme und Risiken beim Transport von Patienten. Zum Beispiel müssen dabei keine Handschuhe getragen wer-



Wird der Zugang aus hygienischer Sicht richtig gelegt? Hygienefachkraft Barbara Schroeren-Boersch beobachtet mit geschultem Blick

**Piepser
Krankenhaushygiene**
12-8260
Montag bis Freitag,
08:30–16:30 Uhr

den; aber die Händedesinfektion nach jedem Patientenkontakt ist unverzichtbar, um Erregerübertragungen zu vermeiden.

„Wir müssen vermeiden“, sagen Sektionsleiter Professor Dr. Markus Dettenkofer und sein Stellvertreter, Dr. Winfried Ebner, „dass sich nosokomiale Keime verbreiten. Um sie zu stoppen, brauchen wir das Engagement aller Berufsgruppen an unserem Klinikum – natürlich ganz besonders derjenigen, die regelmäßig direkt mit den Patienten arbeiten.“ Besonders die multiresistenten Keime wie MRSA gehören zu den größten Infektionsrisiken in Krankenhäusern. Am Klinikum ist die Krankenhaushygiene auch in das

Zentrum Infektionsmedizin integriert, und gerade mit der Medizinischen Mikrobiologie und mit der Infektiologie wird eng zusammengearbeitet.

Das Team aus Ärzten und Hygienefachkräften ist mit regelmäßig stattfindenden Schulungen ebenfalls zuständig für die Fortbildung aller am Patienten tätigen Klinikumsmitarbeiter in der Basishygiene. Zur Krankenhaushygiene gehören neben den Hygienefachkräften die Krankenhaushygieniker, die hygienebeauftragten Ärzte sowie die Hygienekommission.

Folgende Arbeitsschwerpunkte hat die Krankenhaushygiene. Sie ...

- ... führt regelmäßig Hygienebegehungen/-visiten durch
- ... erstellt und bewertet statistische Aufzeichnungen über Krankenhausinfektionen und über das Auftreten von Erregern mit speziellen Resistenzen und Multiresistenzen
- ... erstellt Analysen und -bewertungen von Infektionsrisiken
- ... ermittelt und ist zuständig für das Ausbruchmanagement bei gehäuft auftretenden nosokomialen Infektionen oder Infektionserregern
- ... ist zuständig für hygienisch-technische und mikrobiologische Prüfverfahren
- ... erstellt und aktualisiert Hygienestandards, SOPs (Standing operation procedure), Reinigungs- und Desinfektionspläne
- ... bietet Fortbildungen für Mitarbeiter aller Berufsgruppen



Überall ist es bunt:
In den ansprechend gestalteten
Essbereichen
sollen sich die
Patientinnen und
Angehörigen
wohl fühlen

Die Warteräume
wurden zum Teil
weitläufig gestaltet.
Auch hier mit viel
Kunst an den
farbigen Wänden



Mehr Komfort in saniert

15 Jahre Umbauzeit: Nun gibt es moderne Medizin in großzügigen Räumen. Sie sind an den Bedürfnissen der Patientinnen und der Pflege ausgerichtet

Historie der Frauenklinik

Die Frauenklinik des Universitätsklinikums Freiburg war der dritte Bauabschnitt des sogenannten Lorenzrings. An dessen Gebäuden wurde im baulichen Verbund mit der Medizinischen und Chirurgischen Klinik bis Kriegsbeginn 1939 gearbeitet. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde der Lorenzring bis 1953 wieder aufgebaut. Dabei wichen die Bauherren vom ursprünglichen Grundriss ab und wandelten die einst geplanten Schlafsäle in Sechsbettzimmer um. Die OP-Bereiche, Kreißsäle und Labore wurden im Gebäude in den Obergeschossen angeordnet. Der Hörsaal und Sonderräume für die Lehre sind in einem Halbrundbau hervorgehoben. Dieser Bereich hätte bei Vollendung des Lorenzrings mit der HNO- und Augenklinik gemeinsam genutzt werden sollen. Die fehlende Entwicklungsmöglichkeit für den beengten OP-Bereich führte dazu, dass im Jahre 2001 ein neuer OP-Trakt angefügt wurde, der es ermöglicht, in vier Sälen stationäre und ambulante Eingriffe vorzunehmen.

„Wir freuen uns, dass wir diesen fantastischen Bauteil beziehen dürfen.“ Für Professor Dr. Gerald Gitsch, Ärztlicher Direktor der Klinik für Frauenheilkunde des Universitätsklinikums, war der 14. April ein besonderer Tag. Seitdem profitieren die Patientinnen und die Mitarbeitenden von den modernen Räumlichkeiten in der gesamten Frauenklinik. Denn was lange währte, ist nun vollbracht: Die Umbauarbeiten sind nach 15 Jahren Bauzeit abgeschlossen. Im April wurde der letzte Bauabschnitt fertiggestellt.

Die Umbauarbeiten in der Frauenklinik haben im Jahr 1999 begonnen. Zuerst wurden vier Operationssäle im Untergeschoss samt den großen Technikanlagen fertiggestellt. Es folgten

der Funktionsbereich im Westflügel mit der Bibliothek, der Neugeborenen-Intensivstation, den Kreißsälen und Konferenzräumen. Anschließend wurden im Westflügel die Patientenzimmer und Labore eingerichtet. In den letzten sechs Jahren wurde dann der Mittelbau in zwei Abschnitten von Grund auf saniert und umgebaut.

Die Sanierung der Frauenklinik war eine Landesbaumaßnahme. Sie wurde vom Universitätsbauamt geplant und durchgeführt. Die Gesamtbaukosten betragen 45 Millionen Euro. 40 Gewerke waren am Umbau beteiligt. Innerhalb des Bestandes zu bauen, war sehr aufwendig und eine große Herausforderung für alle Beteiligten.

„Durch den Umbau haben wir sehr großzügige Räumlichkeiten erhalten, was zu einer angenehmen Atmosphäre beiträgt“, sagt Professor Gitsch. „Uns ist es wichtig, moderne Medizin anzubieten, die an die Bedürfnisse unserer Patientinnen angepasst ist.“ Jedes Zimmer ist mit Sanitäranlagen ausgestattet, was in der Vergangenheit nicht so war. Darüber hinaus gibt es weitläufige Wartebereiche und einen ansprechend gestalteten Essraum für die Patientinnen.

Auch für die Pflege hat sich durch die Umbauten vieles verbessert. „Wir haben jetzt kürzere Wege auch zu den Operationssälen oder in den Diagnostikbereich“, freut sich Pflegedienstleitung Bettina Steinle-Feser.



In den neuen Patientenzimmern haben Mutter und Kinder sowie auf Wunsch weitere Angehörige Platz

„Wir sind angekommen“

Manchmal war der Lärm so laut, dass Zimmer nicht belegt werden konnten, weil die Schlagbohrer von der Baustelle zu sehr dröhnten. Aber sowohl ihre Kolleginnen als auch die Patientinnen zeigten Verständnis für die Umbauten, sagt Elisabeth Sharaf. Sie ist seit 1996 Leiterin der Station Hegar in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. „Wir haben uns sehr auf den Umzug gefreut“, sagt Elisabeth Sharaf. Die Ausstattung sei sehr gut, die Zimmer und Flure licht, hell und freundlich. Auch wenn sie die letzten 15 Jahre nicht wirklich als Provisorium wahrgenommen hat, ist sie doch froh über den Abschluss des Umbaus: „Jetzt können wir uns einrichten. Wir sind angekommen.“

gels. Aus ehemals vier Stationen wurden dabei zwei: die Bettenstation Hegar mit inzwischen 36 Betten und die geburtshilfliche Station Sellheim. „Wir haben uns sehr auf den Umzug gefreut“, sagt Elisabeth Sharaf. Die Ausstattung sei sehr gut, die Zimmer und Flure licht, hell und freundlich. Auch wenn sie die letzten 15 Jahre nicht wirklich als Provisorium wahrgenommen hat, ist sie doch froh über den Abschluss des Umbaus: „Jetzt können wir uns einrichten. Wir sind angekommen.“



Elisabeth Sharaf von Station Hegar hat die gesamten 15 Jahre des Umbaus hautnah miterlebt

er Frauenklinik

Aus drei wurden nun zwei größere Stationen, insgesamt ist die Zahl der Patientinnen aber gleich geblieben. In der Frauenklinik arbeiten 37 Ärztinnen und Ärzte sowie 82 Vollkräfte in der Pflege.

„Ich freue mich für die Patientinnen, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frauenklinik, dass die Umbauarbeiten beendet sind“, so der Leitende Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des Universitätsklinikums Freiburg, Professor Dr. J. Rüdiger Siewert. „Die neue Frauenklinik beweist, dass denkmalgeschützte Gebäude, Hochleistungsmedizin und Patientenkomfort miteinander vereinbar sind.“



Die Gänge sind neu, die Kunst an den Wänden (rechts) dagegen stammt von früher. Der Mosaikfisch (Foto rechts) wurde behutsam restauriert

Fakten zur Frauenklinik

- 78 Betten
- 2 Stationen (Hegar, Sellheim)

Daten für 2013

- 5.760 stationäre Fälle, davon 1.405 Geburten
- 31.500 ambulante Kontakte
- 24-Stunden-Ambulanz
- 5 OP-Säle (mit Sectio-OP)





Zwei Sträuße – zwei Gewinner!

In der vergangenen Ausgabe von amPuls, die im April 2014 erschienen war, hat die Redaktion zwei Blumensträuße zum Frühlingsbeginn verlost. Die Gewinner wurden gezogen und stehen fest.

Herzlichen Glückwunsch an Joachim Gutmann aus der Schreinerei und an Maria Gretsch aus der Klinik für Frauenheilkunde. Die beiden Gewinner werden von der Redaktion über den Zeitpunkt

der Übergabe der Sträuße benachrichtigt.

Vielen Dank an alle Einsenderinnen und Einsender für die zahlreichen Mails, die in der Redaktion zum Gewinnspiel eingingen. Sie enthielten viel Lob – zum Beispiel: „Die Sträuße sind der Hammer“ – für die künstlerische Gestaltung der Blumendekoration in den Kliniken und Casinobetrieben durch die Floristinnen der Gärtnerei.

Mehr wissen, gesünder arbeiten

Das Modellprojekt „DemoPrax Pflege“ bietet Fortbildungen für Praxisanleiter, um Auszubildenden in der Pflege aufzuzeigen, wie sie langfristig gesund in ihrem Beruf bleiben.

Schon in der Ausbildung sollen Pflegeschülerinnen und -schüler künftig verstärkt auf Themen aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz (AGS) aufmerksam gemacht werden. Konkret geht es darum, dass sie an der Schnittstelle von Theorie und Praxis konkrete Hilfe vermittelt bekommen, um möglichst lange in ihrem erlernten Beruf arbeiten zu können. „Demografiefeste Pflegepraxis“ ist das Fachwort dafür.

2012 wurde das Modellprojekt „DemoPrax Pflege“ unter der Leitung von Professor Andreas Seidler vom Institut für Arbeits- und Sozialmedizin Dresden (IPAS) an den Unikliniken in Freiburg und Dresden sowie in Altenpflegeeinrichtungen ins Leben gerufen. „Es ist uns wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler in Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes gut unterrichtet und in der Praxis begleitet werden. Das trägt zu ihrer Gesunderhaltung und der langfristigen Fähigkeit, im Pflegeberuf zu bleiben, bei“, sagt Dr. Johanna Feuchtinger von der Stabsstelle Qualität und Entwicklung in der Pflege.

Seit der Bedarfserhebung im Jahr 2012 hat sich in Freiburg ei-

niges getan, unterstreicht Dr. Martina Michaelis. Sie arbeitet an der Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin (FFAS) und begleitet das Projekt am Standort Freiburg wissenschaftlich. Vor zwei Jahren erhob sie in sogenannten Fokusgruppeninterviews mit Praxisanleitern, Pflegeexperten und Pflegeschülern sowie Vertretern aus dem Arbeitsschutz, dem Betriebsärztlichen Dienst und der Akademie für medizinische Berufe, welche Probleme beim Arbeits- und Gesundheitsschutz im Vordergrund stehen. Ziel des Projekts ist es, die Auszubildenden im Praxisalltag zu stärken und für Arbeits- und Gesundheitsschutzprobleme zu sensibilisieren, indem die Praxisanleiter gezielt zu diesen Themen fortgebildet werden.

„In beiden Gruppen scheint das klassische Gesundheitsschutzwissen theoretisch zwar meist vorhanden zu sein. Dazu gehört beispielsweise rückenschonendes Arbeiten oder der Haut- und Infektionsschutz. Das Wissen und die Sicherheit in der praktischen Umsetzung hinken hier aber häufig hinterher“, sagt Michaelis. Als ein Projektergebnis entstand bereits der „Aktions-tag Haut und Pflege“, den Schüler in der Kinderklinik veranstalteten (amPuls berichtete darüber im Intranet).



„DemoPrax Pflege“ will Auszubildende im Praxisalltag stärken, indem die Praxisanleiter verstärkt fortgebildet werden

Bei den ersten Befragungen 2012 hatten die Antworten von insgesamt 576 Gesundheits- und Kinder-/Kranken- und Altenpflegegeschülern ab Ende des zweiten Ausbildungsjahres gezeigt, dass sich mindestens ein Drittel von ihnen nicht ausreichend mit Wissen ausgestattet fühlte, um längerfristig im Beruf gesund zu bleiben. Besonders psychische Belastungen, darunter auch Tabuthemen wie Gewalt in der Pflege, gehören dazu.

Um DemoPrax Pflege nachhaltig am Klinikum und gezielt am

Lernort Pflege zu verankern, wurde in einem Impuls-Workshop mit Multiplikatoren aus der Praxisanleitung im September 2013 darüber gesprochen, „wie AGS-Themen in der Praxisanleitung vor allem in den erkannten Defizitthemen angemessen angesprochen werden können“, sagt Martina Michaelis. Den Multiplikatoren wurden themenspezifische Fortbildungsunterlagen in Form von Power-Point-Präsentationen zur Verfügung gestellt („DemoPrax-Toolbox“), um ihre Kollegen in den darauffolgenden Praxisanlei-

ter-Arbeitsgruppen zu sensibilisieren und gegebenenfalls weiteres Wissen zu vermitteln.

Im Frühjahr hat die FFAS die Auszubildenden noch einmal schriftlich befragt; im Sommer erfolgt dies bei den Praxisanleitern und im Herbst werden abschließend Experten-Interviews geführt. Das Modellprojekt endet 2014. Danach, so Martina Michaelis, „haben wir hoffentlich mit unserem modellhaften Impuls etwas bewirken können, was sich auch in der weiteren Zukunft nachhaltig am Klinikum auswirkt.“

Freie Kursplätze

Umgang mit schweren Patientenschicksalen

24.06.2014, 09:00 – 17:00

Adobe Acrobat – PDF-Formulare erstellen***

25.06.2014, 13:00 – 17:00

Content-Management-System TYPO3**

26.06.2014 – 27.06.2014, 08:30 – 12:00

Interner Auditor

30.06.2014 – 01.07.2014, 09:00 – 17:00

Prozessmanagement I

02.07.2014, 09:00 – 17:00

Word 2010 – Profi****

02.07.2014, 08:30 – 12:00

Umgang mit Zeitdieben für die Managementassistenten

03.07.2014 – 04.07.2014, 09:00 – 17:00

SAP-AM, Bessy/Technischer Service**

04.07.2014, 08:30 – 12:30

Einführung in das QmPortal

07.07.2014, 13:00 – 17:00

Datenschutz, Schwerpunktthema

Telearbeitsplatz

08.07.2014, 10:30 – 12:00

Access 2010***

08.07.2014 – 10.07.2014, 13:00 – 17:00

Professionelle Arzt-Patienten-Kommunikation

09.07.2014 – 10.07.2014, 14:00 – 18:00

Datenschutz-Workshop

09.07.2014, 13:00 – 17:00

SAP/HCM**

Grundlagen

14.07.2014, 13:00 – 17:00

PowerPoint 2010 –

Präsentationen professionell strukturieren***

15.07.2014, 13:00 – 17:00

Steuerrecht an gemeinnützigen/hoheitlichen Einrichtungen

16.07.2014, 09:00 – 12:00

Office 2010 –

Umsteiger kompakt**

17.07.2014, 08:30 – 12:30

Literatur verwalten und zitieren**

18.07.2014, 09:00 – 17:00

SAP Controlling – Vertiefung***

21.07.2014, 10:00 – 12:00

Office 2010*

22.07.2014 – 23.07.2014, 08:30 – 12:00

Word 2010 – große Dokumente***

22.07.2014 – 23.07.2014, 13:00 – 17:00

Content-Management-System TYPO3**

23.07.2014 – 24.07.2014, 13:00 – 17:00

Das 1x1 der beruflichen Umgangsformen

23.07.2014, 09:00 – 17:00

Wehr dich! Selbstverteidigung im Grenzbereich für Frauen I

23.07.2014 – 24.07.2014, 17:30 – 21:30

Professioneller Umgang mit Patientenrückmeldungen

23.07.2014, 09:00 – 13:00

Excel 2010 – Umsteiger**

24.07.2014, 13:00 – 17:00

Word 2010**

28.07.2014 – 29.07.2014, 08:30 – 12:00

Leben und Arbeiten: Älter werden in einem sozialen Beruf

28.07.2014 – 29.07.2014, 09:00 – 17:00

Word 2010 – Umsteiger**

30.07.2014, 08:30 – 12:00

Vorbeugender und abwehrender Brandschutz

30.07.2014, 13:00 – 16:00

SPSS Grundlagenseminar

31.07.2014 – 01.08.2014, 09:00 – 17:00

Smart-Link
Schulungszentrum



Bild des Monats: Sehen, staunen, mitmachen – das konnten die 3000 interessierten Besucher am 10. Mai beim Tag der offenen Tür der Uniklinik. Ein großer Dank gilt allen Mitarbeitern für ihren Einsatz

Fortbildungen: von Zeitdieben bis hin zu schweren Schicksalen

24.06.2014

„Umgang mit schweren Patientenschicksalen“

Im Seminar „Umgang mit schweren Patientenschicksalen“ am 24. Juni lernen Sie, wie Sie sich von den Ereignissen des Arbeitsalltags im Umgang mit Schicksalen abgrenzen können und üben, diesen „Stress“ positiv zu bewältigen. Sie haben die Gelegenheit, Beispiele aus Ihrem beruflichen Alltag zu analysieren und sich individuelle Lösungen zu erarbeiten.

Zwischen 30.06. und

23.07.2014

„Termine für QM-Beauftragte“

Für Qualitätsmanagementbeauftragte, für Auditoren und Beschäftigte, die das QM-Portal betreuen sowie auch Beschwerden bearbeiten, sind die Seminare „Interner Auditor“ (30. Juni bis 1. Juli), „Prozessmanagement“ (2. Juli) und „Einführung in das QM-Portal“ am 7. Juli sowie „Professioneller Umgang mit Patientenrückmeldungen“ am 23. Juli von Bedeutung.

03.–04.07.2014

„Umgang mit Zeitdieben“

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich Managementassistenten finden hilfreiche Tipps im Seminar „Umgang mit Zeitdieben“ vom 3. bis zum 4. Juli. Mit klassischen Zeitmanagement-Techniken, wie dem Setzen von funktionierenden Prioritäten und ebenso mit Anleihen aus Kinesiologie und Business-Wellness kommen wir Ihren persönlichen Zeitfressern auf die Spur und entwickeln

Strategien, ihnen hilfreich und nachhaltig zu begegnen. In diesem Seminar lernen Sie, zielorientierter zu handeln, Störfaktoren auszuschalten und dabei wertvolle Zeit und neue Energiequellen für sich zu gewinnen.

09.–10.07.2014

„Professionelle Arzt-Patienten-Kommunikation“

Ein wichtiges Thema für den ärztlichen/wissenschaftlichen Dienst ist die „Professionelle Arzt-Patienten-Kommunikation“. In dem Seminar vom 9. bis 10. Juli setzen Sie sich intensiv mit Ihrer Arztrolle auseinander und erhalten die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Einschätzung des eigenen Handelns. Sie trainieren außerdem eine professionelle Gesprächsführung, die sowohl eine patientenorientierte Behandlung als auch eine angemessene Beziehungsgestaltung ermöglicht. Sie vertiefen Ihre Kenntnisse gewisser Grundmechanismen in der Kommunikation als Basis eines modernen partizipativen Stils. Dieser ermöglicht es gleichermaßen, mit „schwierigen“ Patienten und Patientinnen angemessen umzugehen und dabei ein hohes Maß an Klarheit im eigenen Verhalten zu bekommen.

23.07.2014

„Berufliche Umgangsformen/ Knigge für Auszubildende“

Auszubildende am Klinikum erhalten Antworten auf die Fragen: Wie stelle ich mich einem Patienten, Kunden, Lieferanten oder Geschäftspartner vor? – Wer muss eigentlich zuerst grüßen? Und wie hinterlasse ich einen po-

sitiven Eindruck? – Im Seminar „Berufliche Umgangsformen/ Knigge für Auszubildende“ am 23. Juli gehen wir diesen Fragen auf den Grund. Nicht nur das Wissen um die eigene Wirkung nach außen und ein umgängliches Gesprächsverhalten, sondern auch das Einhalten innerbetrieblicher Spielregeln sowie das Sich-Zurechtfinden in hierarchischen Strukturen tragen zum persönlichen und beruflichen Erfolg bei. Gerade zu Beginn der Ausbildung ist es wichtig, darüber Bescheid zu wissen, denn es erleichtert den Umgang mit neuen und ungewohnten Situationen.

28.–29.07.2014

„Älter werden in einem sozialen Beruf“

Das Thema „Älter werden in einem sozialen Beruf“ betrifft viele Menschen hier am Klinikum. In diesem Seminar (28. bis 29. Juli) geht es darum, die Veränderungen in der eigenen Rolle und der beruflichen Perspektive bei längerer Berufstätigkeit wahrzunehmen und anzunehmen. Sie erhalten Raum und Zeit für eine berufliche Standortbestimmung, um Bilanz zu ziehen und für sich neue Ziele zu entwickeln.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Seminare am Schulungszentrum. Haben Sie Interesse an Veranstaltungen oder Anregungen für weitere Seminarthemen: Sprechen Sie uns an!

Kontakt: Birgit Merkel, Telefon 0761/270-22990
birgit.merkel@uniklinik-freiburg.de

Die Sterne hinter dem Seminartitel kennzeichnen den Schwierigkeitsgrad

	Das Seminar vermittelt ...	Geeignet für ...
*	IT-Basiswissen	Anfänger
**	Grundtechniken des Anwendungsprogramms	Anfänger mit Vorkenntnissen am PC und in Windows
***	Fortgeschrittene Techniken	Benutzer, die Grundtechniken bereits routiniert anwenden
****	Professionelle Anwendungsbereiche	Erfahrene Benutzer, die mit anspruchsvollen Inhalten arbeiten wollen

Beratungsstellen

Für Beschäftigte am Universitätsklinikum mit Beratungsbedarf gibt es folgende Anlaufstellen:

Psychosoziale Beratungsstelle

Hartmannstr. 1
Dr. Kerstin Wenninger
Tel.: 07 61/2 70-6 01 70
kerstin.wenninger@uniklinik-freiburg.de



Psychosoziale Beratung

Supervisionsdienst am Klinikum

Hauptstr. 8
Dr. Andrea Wittich
Tel.: 07 61/2 70-6 86 30
andrea.wittich@uniklinik-freiburg.de



Supervision

Suchtberatungsstelle

Hartmannstr. 1
Gerhard Heiner
Tel.: 07 61/2 70-6 01 80
gerhard.heiner@uniklinik-freiburg.de
Priska Beringer
Tel.: 07 61/2 70-6 02 80
priska.beringer@uniklinik-freiburg.de



Suchtberatung

Personalrat

Breisacher Straße 62, Haus 4
Tel.: 07 61/2 70-6 09 80
personalrat@uniklinik-freiburg.de



Personalrat

Beauftragte für Chancengleichheit

Hartmannstr. 1
Angelika Zimmer
Tel.: 07 61/2 70-6 13 20
chancengleichheit@uniklinik-freiburg.de



Chancengleichheit

Schwerbehindertenvertretung

Breisacher Straße 62, Haus 4
Andrea Lackenberger
Tel.: 07 61/2 70-6 01 90
schwerbehindertenvertretung@uniklinik-freiburg.de



Personalrat

Buchtipps

Geocaching ist eine digitale Schatzsuche, die durch GPS-Koordinaten geleitet wird. Dieses beliebte Hobby verbindet Ursula Poznanski in ihrem Buch „Fünf“ mit einer fesselnden Kriminalgeschichte. Der Thriller beschreibt einen Fall des Salzburger Ermittlerduos Beatrice Kaspary und Florin Wenninger. Ein Serienmörder, der in Salzburg eine blutige Version des Geocachings betreibt, hinterlässt bei jedem Opfer die Koordinaten für den nächsten „Cache“. Doch der Täter ist den beiden Polizisten immer einen Schritt voraus. Jeder Zeuge verschwindet auf mysteriöse Weise und am Ende geraten sogar die Ermittler in seine Hände. Die Offenbarung des Mörders ist bei der geringen Anzahl an Personen wenig überraschend, wohl aber die Ursache und Absicht der blutigen Schatzsuche. Für die Handlung braucht man starke Nerven, da brutale Szenen sehr detailreich geschildert werden.



Ursula Poznanski:
„Fünf“ –
Thriller,
Wunderlich
bei Rowohlt
als Hardcover
14,95 Euro,
Taschenbuch
und E-Book je
9,99 Euro

Im Gegenzug stellt Ursula Poznanski die beiden Kommissare sehr sympathisch und natürlich dar. Mit deren Privatleben schafft sie einen interessanten Nebenschauplatz. Durch die genauen Beschreibungen und das Fachwissen der Autorin,

die selber Geocaching betreibt, bringt sie die Handlung gut vermittelt. Für alle, die zeitgemäße Kriminalromane lieben und sich gerne von einem spannenden Buch fesseln lassen, ist „Fünf“ die perfekte Lektüre.

Neuer Personalrat gewählt

Die Beschäftigten am Universitätsklinikum haben einen neuen Personalrat gewählt. 18 Sitze gingen an die verdi-Liste, 8 an die Weiße-Liste. Ein weiterer Sitz steht den Beamten zu. Bei der Wahl zur Jugend- und Auszubildendenvertretung wurden sieben Sitze besetzt. Alle Wahlergebnisse sowie die Namen der alten und neu gewählten Personalräte sind im Intranet unter dem untenstehenden Smartlink abrufbar. Zudem wurde Andreas Hauß als Beschäftigtenvertreter im Aufsichtsrat des Klinikums mit hoher Stimmenzahl im Amt bestätigt.



Personalrat



Für den Personalrat beginnt eine neue Ära mit neu gewählten Mitgliedern

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie den Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Sei-

te. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“ über dem Blauen Brett. Eingabe im Internet: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“



Thema

Rätsel

Buchhandlung Rombach

Wie viele Jahre dauerte der Umbau der Frauenklinik? Zu gewinnen ist der Schwarzwaldkrimi „Teufelskanzel“ von Thomas Erle.

Ihre Lösung senden Sie bitte an:
Redaktion amPuls
Fax: 07 61/2 70-190 30
E-Mail: heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de
Einsendeschluss: 25. Juli 2014

Lösung aus dem letzten Heft: Kerstin Krieglstein
Gewinner von „Das Aschenkreuz“ ist Christoph Weis, Studienassistent am Universitäts-Herzzentrum, Standort Freiburg



Sudoku

				2		5		1
	9			8				
	8							4
	3				4			
							6	
			7		1			
1		4						
				6		3		
5								

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg
Verantwortlich: Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation
Redaktion: Heidrun Wulf-Frick
Anschrift: Hugstetter Straße 49, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-182 90, Fax: 07 61/2 70-190 30, heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de
Fotos: Fotolia/Butch, Britt Schilling, Patrick Seeger, Universitätsklinikum
Produktion: Kresse & Discher GmbH, Corporate Publishing, Marlerer Straße 2, 77656 Offenburg
Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr